

**Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Republik. 1918-1930  
41 (1927)**

103 (4.5.1927)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-545016](#)

Die "Republik" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Der Abonnementspreis beträgt für einen Monat 2,20 Reichsmark bei Daus, für Abholer von der Expedition Peterstraße 761, 1,90 Reichsmark, durch die Post bezogen für den Monat 2,20 Reichsmark.

# Republik

Norddeutsches Volksblatt - Sozialdemokratisches Organ für Oldenburg-Ostfriesland - Oldenburger Volksblatt

Hauptredaktion: Peterstraße 76  
Fernsprecher Nr. 58

Wilhelmshaven-Küstringen, Mittwoch, 4. Mai 1927 \* Nr. 103

Redaktion: Peterstraße 76  
Fernsprecher Nr. 58

## Kennst du das Land ...

Reisebrief aus Südtalien.

Von G. R.

Wenn man einen Mailänder nach dem Charakter der Italiener fragt und sich besonders nach der Eigenart der Leute im Süden erkundigt, so bekommt man zur Antwort, daß das ja gar nicht mehr Italiener sei und allenfalls noch Rom als südlichste Stadt zum Besitz der eigentlichen Nation gerechnet werden könne. Für lombardische Begriffe hat Italien seinen Kopf in Mailand, unserem Mailand, und tatsächlich konzentrieren sich hier Industrie, Wirtschaft und Intelligenz in einer Art, wie wir sie nur von Hauptstädten gewöhnt sind. Zwischen dieser größten und bedeutendsten Stadt des italienischen Nordens und Hauptstädten des germanischen Ordens besteht kaum ein wesentlicher Unterschied.

Südlich von Rom jedoch beginnt ein Kulturgebiet, das zu unserem heutigen Begriff von Europa nicht mehr ganz passen

## Aus dem heutigen Inhalt:

Unständiger Mann in den besten Jahren ...

will. Hier wohnt eine Rasse, die auf den ägäischen Inseln, in Ägypten, auf den karibischen Inseln, in Spanien und Kleinasien ebenso zu Hause ist wie in Rom und Sizilien. Ja, es gibt zwischen Dörfern am Golf von Salerno und in Norditalien mehr Ähnlichkeit als zwischen südtirolischen Orten und den an der Riviera gelegenen.

Diese Gemeinsamkeit einer Rasse, leicht wahres Überlebhaber aus dem großen Völkergeist, vorbereitet durch die mittelständische Kolonialisierung der Ägypter, Phönizier und Griechen, vollendet durch das römische Reich, mit neuen Brüderzügen aus dem Norden, Süden, Osten und Westen während des ganzen Mittalters bis auf die Karpe Durchsetzung mit nordeuropäischem Blut in der Gegenwart, durch Kinder von Touristen und Fremden - diese Gemeinsamkeit der mittelständischen Rasse schlägt auch gleichzeitig wieder eine Besiedeltheit der einzelnen Orte ein. Schon in den Provinzen um Neapel herum findet man in jedem Dorfe andere Volkszüge vorherrschend. Hier blieben deutsche Spuren nordmährischen Blutes, dort wächst ein Volksstrich rein sogenannten, dort finden wir jene uralt, leicht semiilistisch gefärbte Mischung aus der Römerzeit, hier und dort existieren reizvolle abstinente Siedlungen und griechische, ja, ägyptische Züge zeigen sich in Gestalten, die man von antiken Statuen her zu kennen glaubt. Alles aber hat die gleiche Kultur, das gleiche Land, die gleiche Lebensweise ihren Stempel aufgedrückt.

Die Bauern auf dem Lande führen ein hartes, armes Leben. In den Bergen weilt man nicht von europäischen Lebensansprüchen. Die Felder, mühsam in die Felswände in kleinen, überinander gestuften Böden eingegraben, müssen mit der Hand bearbeitet werden. Ihr Ertrag reicht für ein paar Zwiebeln, Brod und Tomaten, allemalss eine Bohnensuppe. In der Nähe der Küste kann man sich vereinzelt Fleisch kaufen. Fleisch kommt kaum auf den Tisch. Immerhin leben die Bauern jetzt leben und hören und Anstrengungen sind in der jüngeren Generation selten. Viele Bauern werden stellte die Kunde, die sie nie gebrauchen, lange vergessen haben. Alle haben sie einen Traum: Amerika. Die Auswandlungsziffer ist selbst in den verschiedensten Pendlern enorm hoch und dorfspezifisch entstehen man sich, ob man nach Nord- oder Südamerika fahren will. Wenn man nur irgendwie in Amerika neben den täglichen Ausgaben für Zwiebeln, Brod und Tomaten noch etwas ersparen kann, so kommt man nach einigen Jahren in die vergessene Heimat zurück. Hier ist dann der Weltentreff mit wenigen Dollar ein reicher Mann. Oder es gäbe einem geschickten Buchhändler, in Amerika ein Geschäft zu gründen, dann strahlt sich der sohn gelande Geschäftsmann des Südtirolers festig dagegen, das Geschäft nur seiner Heimatliebe wegen aufzugeben. Er führt also dritter Klasse nach Neapel oder Palermo, eilt in sein Heimathof, sucht sich innerhalb von wenigen Tagen das höchste Mädel des Dorfes aus, heiratet sofort und dann geht es dritter Klasse zurück nach dem gelobten Lande.

Die Regierung hat seit Jahren das Tragen schärferer Messer verboten. In seinem Hof kann man auch nur das leichteste Stück Fleisch mit der Schneide des Tischmessers zerkleinern. (Mit dem Messergriff hat man manchmal mehr Glück.) Das hat keinen guten Grund. Der Südtiroler greift wirklich leicht zum Messer, und es gibt heute noch Orte, in denen eine Beleidigung nur mit Blut geahndet werden kann. In seiner Stadt, seinem Hause, seinem Hofe ist der Begriff der persönlichen Ehre vergessen, die zu verteidigen ist, aber auch nicht die Unschuld des ganzen Lebens. Die Camorristen, eine Geheimverbindung von Banditen und Spione, existiert noch immer und tyrannisiert ganze Städte. Wede dem Mailänder, der ihr nicht genehm ist! Trotz aller drak-

## Dierzehn Stunden in der Luft.

### Deutscher Weltrekord eines Segelfluges.

(Danzig, 4. Mai. Radiosatz.) Am Dienstag gesang es dem österreichischen Lehrer Schulz während des 4. Deutschen Kühnsegelfluges in Rößlitz im Segelflugzeug einen Dauerrekord von 14 Stunden und 8 Minuten aufzustellen. Schulz verbesserte damit den bestehenden Weltrekord um fast 4 Stunden. Bei der abends gegen 7 Uhr erfolgten Landung in der Nähe der Starthütte wurde dem Rekordflieger ein überaus begeisteter Empfang zuteil.

Gegen die Wiederkehr der Hobsonen.

(Pariser Meldung.) Der "Tempo" meldet aus Belgien, daß auf der Tagessitzung der Konferenz der kleinen Entente am 12., 13. und 14. Mai in letzter Phase die ungarische Frage signifiert wird. Es sei schon jetzt

sicher, daß die kleine Entente keine Revision des Friedens von Trianon gestatten wird. Ein Neutralisationsvertrag der Hobsonen in Budapest würde auf den gleichen Widerstand stoßen, den seinerzeit der Russisch-Karl von Habsburgs gefunden hatte.

Oldenburgische Pumpversuche.

Die Landesregierung unterbreitet in Vorlage 28 dem Landtag den Entwurf eines Gesetzes wegen Aufnahme von Anleihen zur Deckung von Ausgaben i. d. des außerordentlichen Haushalt des Landestells Oldenburg in Höhe von 9 600 000 Mark, 2. des Siedlungsamtes des Landestells Oldenburg in Höhe von 1 220 400 Mark, 3. des außerordentlichen Haushalt des Landestells Lübeck in Höhe von 235 000 Mark, 4. des außerordentlichen Haushalt des Landestells Bremen in Höhe von 705 000 Mark.

## Schweres Fahrstuhlunglück.

### Acht Arbeiterleben als Versuchskaninchen

(Eigenbericht aus Berlin.) In der Apparatefabrik der Allgemeinen Elektro-Geisenhainer Gesellschaft in Berlin-Treptow sollte gestern ein neuer Lastenfahrtstuhl einer Belastungsprobe unterzogen und abgenommen werden. Zu diesem Zwecke waren acht Arbeiter mit dem Fahrtstuhl in die Höhe. Im zweiten Stockwerk blieb er jedoch plötzlich stehen und stürzte kurz darauf mit großer Geschwindigkeit in die Tiefe,

wo er zertrümmert wurde. Die acht Personen wurden sämtlich schwer verletzt, so daß bei verschiedenen Belebensgefäßen beobachtet. Es handelt sich durchweg um schwere innere Verletzungen und um verschiedene Wirbelsäulenbrüche. Das Unglück ist auf ein Reisen der eisernen Kette, an der die Kabine des Fahrtuhls hing, zurückzuführen. Es handelt sich vermutlich um einen Materialfehler. Die Kette und ein 4 Zentner schwerer Glashänger hängten auf den Fahrtstuhl. Dadurch entstanden die schweren Verletzungen.

## Der Zuchthäusler als Reichskanzler.

(Berliner Meldung.) Bei dem Bericht, durch geistige Bielle sich eine Stellung in einem großen Berliner Unternehmen zu verschaffen, wurde ein Mann namens Max Klemm, der bereits 13 Jahre seine Lebens wegen Urfeststellung hinter Zuchthausmauern verbracht hat, enttarnt. Bei einer in seiner Wohnung vorgenommenen Haussuchung wurde gesetzliche Stempel des höchsten Reichsgerichts, der Kästen sah, solche der Reichslandschaft vorgefundene. In den letzten Wochen bei verschiedenen Postämtern aufgetauchte gesetzliche Postanweisungen mit Stempeln vom Reichsgericht wurden durch die Entdeckung der Schmidleinen Postamtshäusern beseitigt.

Segnend wird uns hierzu aus Berlin gemeldet: Die Verhaftung erfolgte bei dem Bericht, gegen die Familie eines bekannten Berliner Bankiers ein groß angelegtes Beträgergeschäft durchzuführen. Als im Nachhuk davon in der Wohnung des Schwindlers eine Haussuchung vorgenommen wurde, fand man hier gesetzliche Stempel des höchsten Reichsgerichts. Mit ihrer Hilfe hatte Postamtshäuser bereits mit einem großen Betrug begon-

nen, der nun allerdings kurz vor der Vollendung verdeckt werden konnte. Vor kurzem war Postamtshäuser im Reichswehrministerium, wo er, Schen, erschien und wieviel Zeit mit einem Empfehlungsschreiben eines deutlichen Reichsgerichts aus. Gleichzeitig dieses eine angebliche Anweisung des Reichspräsidenten, die der Reichspräsident gleich zurückbehalten habe, 75 000 Reichsmark ausgezahlt werden sollten. Unter der Anweisung befand sich auch eine Unterschrift, auch der Stempel des Büros des Reichspräsidenten. Der Betrag sollte in einem Tag auszahlbar sein. „Schen“ landet hier aber nicht mehr ein, weil er ancheinend Verdacht gehabt hatte. Durch Abfahrt bei Reichspräsidenten wurde dann festgestellt, daß es sich tatsächlich um einen Schwinder handelt. Auch mit weiteren Postanweisungen auf denen sich ebenfalls Stempel des Reichsgerichts befinden, hat Postamtshäuser zu arbeiten gesucht. Hierbei würdet ihm bei nahe 85 000 Mark ausgebündigt worden, wenn der Beamte nicht ebenfalls durch Rückfrage festgestellt hätte, daß es sich um einen Betrug handelt.

## Flugzeugzüge in der Luft.

### Der erste Überlandflug mit Anhänger.

(Frankfurter Meldung.) Gestern nachmittag ist ein Schulflugzeug der Raab-Kohlenstein-Werke, das ein Segelflugzeug, verbunden durch ein 100 Meter langes Seil, nach Schönauf von Karlsruhe nach Frankfurt am Main geflogen. Eine freimüige Zwischenlandung wurde in Darmstadt vorgenommen. Der Flug ist glatt vonstatten gegangen.

Aus der Arbeitersbewegung.

Der am 16. April gehaltene Reichstag für die mitteldeutsche Landwirtschaft, der eine Erhöhung der Eigentümereinkommen für Männer und Frauen um 1½ Prellia pro Stunde und eine Enteignung, wie im Vorjahr vorgesehen, ist am 3. Mai vom Reichsarbeitersministerium für verbindlich erklärt worden. Damit hat ein seit Monaten dauernder Tarifstreit in der Provinz Sachsen, dem Freistaat Sachsen, in Anhalt, Braunschweig, Thüringen, Sachsen-Anhalt und Südbayern sein

Ende. Die im Reichsarbeitersministerium am 3. Mai normierten folgerichtigen Verhandlungen im Monteurtarifstreit liegen der Partei. Der entschlossene Kampf der Textilarbeiter hat zu einem vollen Erfolg geführt. Der Streit gilt als beendet.

Die Schule der Kunigunde Hufnagel.

Das Reichsgericht bestätigte am Dienstag das Todesurteil gegen den Bureaucrat Willi Hermann aus Frankfurt a. M. Hermann hatte am 3. August 1926 in Frankfurt seine Geliebte Kunigunde Hufnagel, die wegen eines Falles gegen nichts mehr von ihm wissen wollte, in ihrer Wohnung mit Überlegung getötet und gleichzeitig auf die Mutter und die Schwägerin mehrere Schüsse abgegeben. Die Schwägerin hat ihren Verlegerungen erlegen. Auch auf sonstige Hausschwne hat Hermann geschossen. Das Schwurgericht Frankfurt verurteilte Hermann deshalb am 2. Februar wegen Mordes zweimal zum Tode und wegen versuchten Mordes und versuchten Totschlags zu 10 Jahren Zuchthaus.

nischen Mittel ist die Regierung immer noch nicht gewußt, ob sie den Bedrohten schützen kann. Der Fall eines Deutschen, der bei irgendinem Streit einen Sizilianer geißelte, hat und dann von Camorristen verfolgt wurde, und den die Polizei in Palermo rief, sich unter Bedrohung auf ein Schiff bringen zu lassen und schleunigst abzufahren, liegt erst ein Jahr zurück. In vielen Orten kennt man den Häupling der Camorristen, und wenn man in den Ort kommt, ist er der erste Mann, den dem Fremden flüstert und warnt und gezeigt wird. Offen sind es prächtige Böller und Bauerntypen, die intelligentesten und lebendigsten Kerle aus dem ganzen Orte, die einzigen, mit den einer Unterholzung sich lohnen. Wie sie wendet man sich, wenn etwas gestohlen wurde und man erzählt als ob verdrückt, daß man gegen eine gewisse Bezahlung den "verlorenen" Gegenstand wiederbekommt.

Der Fremde, der durch die schönen, uralten Orte reist, sieht nur die unvergängliche Pracht der Landschaft. Er begreift nicht, daß schon manche Menschen von hier gestorben sind, weil das moralische Erbe jener viertausend Banditen, die ein römischer Statthalter hier hinrichtete ließ, noch immer mächtig ist. Sie leben das Land und leben auch seine Amt, aber sie lieben nur die materielle Romanität dieses Elends. Diesejenigen aber, die das Volk Südtirols kennen, es dennoch lieben und seitenswegen in Süden leben, und die wissen, daß trotz aller Schwierigkeiten hier jenes glückliche Heldentum aus antler Zeit noch und lebendig im Charakter lebt noch des letzten Bauern lebt, und daß so hier eine südlische Atmosphäre entsteht, die im Herzen Italiens schon unverlierbarlich von Europa geistet wurde, die möchten das Leben hier nicht leicht gegen einen anderen Außenholt eintauschen.



# Die Arbeitervertreter in Genf.

## Die gesetzige Vorbesprechung.

(Genfer Brief) Die Weltwirtschaftskonferenz, die am Mittwochabend 11 Uhr normittags mit einer Ansprache ihres Vorsitzenden, des Belgiers Théophile, eröffnet wird, nimmt mit annähernd 200 Delegierten aus 45 Ländern und ebenso vielen Sachverständigen den Umgang einer Volksverbundesversammlung an. Ein wesentlicher Unterschied besteht allerdings darin, daß die Außenminister und Diplomaten völlig verschwiegen gegenüber den führenden Weltwirtschaftlern aus Theorie und Praxis sowie den Vertretern von Industrie, Handel und Landwirtschaft, fernher der Arbeitnehmer und der Konsumtionsgenossenschaften. Auch unter den zahlreich eintreffenden Journalisten überwiegen hier die Wirtschafts- und Handelsredakteure sowie die Vertreter der Finanzen und Notenbanken.

Die Gruppe der Arbeitnehmer- und Konsumtionsvertreter der Konferenz umfaßt an Delegierten und Sachverständigen nach 20 Personen. Sowohl sie bereit in Genf eingetroffen sind, hatten sie am Montag und Dienstag eine Besprechung mit Vertretern der zweiten Internationalen und des Internationalen Gewerkschaftsbundes über die auf der Konferenz einzunehmende Haltung. In dieser Zusammenkunft, bei der Genosse Mertens-Belgien den Vorstand führte, nahmen teil: Friedrich Adler, Dr. Hofferding, Robert Schmidt, Easer und Kapital, ferner Frau Freudland-Wien, Dubois und Wibaut (Holland), Hugh-England, Jouhaux, Buisson, Renoual und Lombard aus Frankreich. Das Ergebnis der Aussprache wurde in einer längeren programmativen Erklärung zusammengefaßt, in der es u. a. heißt:

Die Arbeitnehmer begrüßen die Einführung der Weltwirtschaftskonferenz als Anerkennung der Entwicklung der Weltwirtschaft in der Richtung einer kollektiven Zusammenarbeit der Völker. Die wirtschaftliche Entwicklung hängt in allen Ländern ab von einer besseren Regelung der Güterverteilung, von Lohnerschöpfungen, dem Ausbau der sozialen Einrichtungen sowie der Erhöhung der Existenzbedingungen der Massen in Industrie und Landwirtschaft, weil nur dadurch auch die Kaufkraft der Völker gehoben werden kann.

Die Arbeitnehmer haben zwar starke Bedenken, daß die Gewerkschaften in allen Ländern einer Zulämmernheit der Völker allerseit Hindernisse in den Weg stellen werden, und bedauern, daß die Vertretung der Arbeiterschaften auf der Konferenz keine ihrer Bedeutung entsprechende ist. Sie wollen aber trotzdem den Konferenzarbeiten in folgenden Hauptpunkten ihre volle Unterstützung entfalten werden lassen: 1. Befreiung der Hindernisse im internationalen Handel; 2. Verbesserung und Ausweitung der sozialen Lage und der Arbeitsbedingungen in allen Ländern; 3. Kontrolle der internationalen Kartelle und Monopole im Interesse der Arbeiter und der Konsumenten; 4. Vermehrung der landwirtschaftlichen Produktion und bessere Organisation ihres Absatzes.

Die russische Delegation wird für Mittwoch abend in

Genf erwarten. Sie wohnt mit starkem polizeilichem Schutz im Hotel Angletierre.

Unter Mittags-Meldodienst meldet: Einige Minuten vor halb zwölf Uhr wurde heute in Genf die Weltwirtschaftskonferenz eröffnet. Der Präsident begrüßte zunächst die Vertreter von 47 Staaten, die Vertreter der großen internationalen Organisationen sowie die Mitglieder der Weltwirtschaftskonferenz in einer feierlichen Zeremonie. Die Aussprache der Weltwirtschaftskonferenz sei in erster Linie, die gesamtstädtischen wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu prüfen und nach Mittag zu ihrer Schließung zu suchen. — Die Zusammentreffen, die Diplomaten sowie der erste Gang, auf dem die internationale Freiheit Platz hat, sind höchst gut aufgehüllt. Die Delegierten der Konferenz legen nach einer Anordnung auf Grund des französischen Alphabets. Die sowjetischen Delegierten waren noch nicht anwesend. Auf der Rückseite des Saales liegen hinter den belgischen Delegierten die Vertreter Deutschlands.



Valerian Obolenski. Offiziell Chef der statistischen Zentralverwaltung der Sowjetunion, der zum Führer der russischen Delegation für die Genfer Weltwirtschaftskonferenz bestimmt wurde.

# Immer neue Sensationen.

Es geschehen noch Zeichen und Wunder. — Zwischen Ben Akiba und dem Hauptmann von Cöpenick. — Freunde hört die Geschichte . . .

In Berlin wurde von einigen Monaten auf Grund des Haftbescheids eines rheinischen Gerichts der Kaufmann Helmuth Günther aus Krefeld festgenommen. Die gerichtliche Voruntersuchung gegen ihn war soweit gediehen, daß er in die Tagen ins Rheinland abgeschafft werden sollte. Bei dem zuständigen Berliner Gericht lief aber kurz vorher ein Schreiben mit der richterlichen Anordnung ein, Günther freizulassen. Das geschah dann auch und mit dem befreifenden Entlassungsschreibe wurde man das Schreiben an das die Maßnahme verantwortliche rheinische Gericht gerichtet. Dort stellte man allerdings fest, daß man einem Schwindel zum Opfer gefallen war, und wurde die Berliner Gerichtsbehörde durch das gesetzliche Schreiben, das auch nachgemachte Stempel aufwies, zu der durchaus nicht berechtigten Entlassung verurteilt. Der Schwund Günther kündigen Helfershelfer und entkommen und einsteuern unauflösbar.

Fünf Jahre Jüdithans. — Neue große Spionagevereine.

(Berlin, 4. Mai. Radiodienst.) In dem Bankrobenprozeß läßt das Gericht gestern abend das Urteil. Der läufig gewordene Angeklagte Spann wurde zu fünf Jahren Jüdithan und fünf Jahren Sicherheit verurteilt. Die Angeklagten Müller, Marshall und Enders erhielten jeder 3½ Jahr Gefängnis; Müller und Marshall dazu jeder fünf Jahre Sicherheit. Den Angeklagten Kurt Hermann wurde zu einem Jahr sechs Monate Gefängnis, die Angeklagten Auge und Küdder jeder zu sechs Monaten und Mellinger zu drei Monaten Sicherheit verurteilt; sechs Wochen Gefängnis erhielt dazu außerdem die Schrein Enders.

Borgestern Nacht drangen Einbrecher in das Zollamt Gründer in Schlesien und kauften für 180 000 Mark Steuerbodenrolen. Die Ermittlungen ergaben, daß es sich wahrscheinlich um zwei junge Berliner handelt.

Nicht alle Hoffnung läuft ...

(Berliner Eigener meldung) Der Rechtsausschuß des Reichstages nahm am Dienstag seine Verhandlungen über die zur Aufmerksamkeit gestellten Anträge wieder auf. Abg. Dr. Böck begründete seine, auf eine wissenschaftliche Erhaltung der ganzen Hypothesenauflistung abzielenden Anträge. Von Reichswirtschaftsministerium wurde gegen diese Anträge der Einwand erhoben, daß sie juristisch und wirtschaftlich unzureichend seien.

Die Regierungsparteien schlossen sich diesen Anträgen an und stimmten die Anträge zu. Wohlgemerkt wurde auch ein demokratischer Antrag, der die Sicherheit zugunsten des Schuldners aus dem Gesetz streichen will. Segen die Kriegerfürsorge.

(Berliner Meldung) Der Sozialpolitische Ausschuß des Reichstages beschloß am Dienstag in der Wehrberatung der Arbeitsförderung zunächst die Kriegerfürsorge. Frau Abg. Schröder (Soz.) wandte sich dagegen, daß dem Reichsminister überlassen wird, Einschränkungen für bestimmte Berufe oder Berufe, ebenso über die Höhe und die Art zu verfügen. Abg. Andre (Dts.) begrüßte sie mit einem befehlenden Verbeschlußvotum der Regierungsparteien, möglicherweise verurteilt. Der Reichsminister in Zeiten ungünstiger Arbeitsmarktlage die Kriegerfürsorge erlauben mag, während bisher nur eine Kommission vorgesehen war. Der Vertreter des Reichsverteidigungsministeriums trat mit den bekannten Gründen für die Beibehaltung der Bedürftigkeitsprüfung ein. In der Abstimmung wurden alle Aenderungsanträge mit Ausnahme des Antrages Andre abgelehnt.

Das Urteil im Kommunistenprozeß.

(Eigener meldung aus Leipzig) Am Dienstag wurde in dem Hochverratsprozeß gegen die Berliner Kommunisten das Urteil gefällt. Die Angeklagten wurden wie folgt verurteilt: Hauptverurteilt und wegen Wehrkraftzersetzung: Reichswehrminister und zwölf: Giers zu 5 Jahren 6 Monaten Gefängnis und 500 Mark Geldstrafe, Bleimüller und Engels zu 2 Jahren 6 Monaten Gefängnis und je 300 Mark Geldstrafe, und Wiesenthal zu 2 Jahren 6 Monaten Gefängnis und 200 Mark Geldstrafe. Gegen Bleimüller und Kunzmann wird das Verfahren auf Grund des Anstiftungsartikels eingestellt. Wenn Bleimüller wieder 10 Monate und die Gefährte auf die erlitte Unterjuchungshaft angerechnet.

Eine am Montag in London als angeblich deutscher Spion verhaftete Frau Gussel hat in Wirklichkeit in russischen Diensten gelandet. Ihre Spionageaktivität reichte bis, wie aus den bei ihr vorgefundenen Dokumenten hervorgeht, gegen Frankreich.

Aus Peking wird gemeldet, daß die Russin Frau Borodina noch dort gehaftet werden ill. Sie soll hier angeblich in den nächsten Tagen vor dem Pekinger Gericht gegen die Teilnahme an einer "Verhöhnung" gegen die Regierung von Peking" verantworten.

## NORDENHAM

Netzen-Hütte  
Jachtklub-  
Mützen

Robert Löwu

Ed. Berger Nachf.  
Bahnhofstraße 18

Gute Betten

Federlechte Lettta. — Dames und Federn. — Billig aber gut  
Julius Visbeck, Vinnenstr. 36, Telephon 340

Emil Gerdes  
Vinnenstraße 37a

Elegante Anzüge — Flotte Mäntel  
Geschmackvolle Kinder-Bekleidung!

Reichtum Auswahl! Gebrüder Levy, Vinnen-  
straße 1 Solide Preise!

Wohnungs-Einrichtungen sowie Einzelmi-  
täler kaufen Sie unter günstigen Zahlungsbedingungen am besten bei

Johanna Sommer, Nordenham  
Ba- u Möbelsticherei, Vinnenstr. 87, Tel. 346

## Preußischer Landtag.

(Berliner Beicht.) Der preußische Landtag, der am Dienstag wieder zusammentrat, will die Plenarsitzungen, die zweite Sitzung des Staats feststellen und wird deshalb bis auf weiteres langgezogene Sitzungen abhalten. Bei dem Bergebot, der zweit auf der Tagesordnung stand, fanden daher am Dienstag in einer Sitzung sämtliche Parteien zu Wort. Die einzige Sensation der Sitzung war die Antwort Schreibers auf eine Anfrage aus dem Hause: er bestätigte, daß die Franzosen eigentlich an der sozialistischen Grenze Schäde niederringen, um von dort aus die saarländische Kohle abzuholen. Die Saarregierung hat dieses illegale Konkurrenzmanöver zu gebieten. Selbstverständlich begnügte die Methode im Rahmen allgemeinen Widerspruch. Beides Endes werden die Franzosen auch durch die Schaffung derart künftlicher wirtschaftlicher Zusammenhänge nicht erreichen, daß die Saarbevölkerung von ihrer Tiere zu Deutschland läßt.

Die Berliner reaktionäre Belastungsprobe.

(Berlin, 4. Mai. Radiodienst.) Der Bezirkvorstand der Sozialdemokratischen Partei Groß-Berlins veröffentlichte heute zum kommenden Stahlhelmtag einen Aufruf „An die Republikaner Berlins“. In diesem Aufruf wird darauf hingewiesen, daß die schwargewichtige Sammlung am kommenden Sonntag zwar eine außerordentlich wichtige Belastungsprobe für die Geduld und die Kaltblütigkeit der Berliner Arbeiterschaft bedeutet, die Sozialdemokratie sei aber ablehne, ein Verbot des Stahlhelmtages zu fordern. Der Aufruf schließt ein Appell an alle Republikaner, sich nicht provozieren zu lassen und den Beamtungen des schwargewichtigen Frontkämpferverbandes fernzubleiben.

Der Polizeipräsident von Berlin hat an die Kommunistische Partei und an den Roten Frontkämpferbund in Berlin-Brennberg ein Schreiben gerichtet, wonach die geplanten Gedenkfeiern abgesagt werden sollen. Auch der geschlossene Admaria von in Berlin eintreffenden Kommunisten vom Bahnhof ist verbeten worden.

Stahlhelmer als Messerhelden.

(Düsseldorf, 4. Mai. Radiodienst.) Am gestrigen Dienstag wurde in dem hier schon seit mehreren Wochen laufenden Prozeß gegen mehrere Mitglieder des Stahlhelms das Urteil gefällt. Da die verschiedenen Zeugenaussagen ein klares Bild ergaben, und die Angeklagten lediglich wegen Raubhandels, schwerer Körperverletzung und verbotenen Waffenbesitzes verurteilt. Der Stahlhelmer Christian Voigt, der Reichsbahnbeamter Erdmann, der den Schläger ausgetriebenen Streit zwischen Stahlhelmer und Roten Frontkämpfern eigentlich wollte, erlohen hat, wurde zu zwei Jahren Gefängnis, sein Bruder Josef zu sieben Monaten Gefängnis verurteilt. Weitere Stahlhelmer erhielten je einen Monat Gefängnis. Fünf Rote Frontkämpfer wurden leicht verhaftet, zwölf weitere Angeklagte beider Richtungen sind freigesprochen worden.

Wechsel im Oberkommando der englischen Flotte.



Sir Charles Edward Madden, der als Nachfolger des Admirals Earl Beatty zum ersten Seelord der englischen Admiralität ernannt wurde. Vord. Madden, der jetzt 61 Jahre alt ist, wird seinen Posten am 30. Juli antreten.

Die Fraktion der Arbeitspartei im englischen Parlament beschloß am Dienstag unter Vorsitz von Ginn, die parlamentarische Opposition während der noch verbleibenden Sitzungen des Kamms um das Gewerkschaftsgesetz noch weiter zu verschärfen. Man rechnet insbesondere mit kürzlichen Senaten entlastlich einer Reise Baldwin am heutigen Mittwoch.

Aufdrücklich des Wahlsieges der Österreichischen Sozialdemokratie wird in Paris im Genossenschaftshaus am 5. Mai aufdrücklich einer Reise Baldwin am heutigen Mittwoch.

Äußerlich die Regierung einsetzt und die sofortige Freilassung der Gewerkschaftsführer verlangt.

Zum Verlust der Waldmonstrationen wurden in Soissons mehrere Gewerkschaftsführer festgenommen und in Haft gebracht. Der Internationale Gewerkschaftsbund hat deshalb gegen diese Maßnahmen an die bulgarische Regierung ein Protesttelegramm gerichtet und die sofortige Freilassung der Gewerkschaftsführer verlangt.

Der preußische Handelsminister hält in dem auf Grund der Mitteilungen der preußischen Industrie- und Handelskammer zusammengetretenen Wirtschaftsrat für die Zeit vom Monat April 1927 fest, daß die Verteilung durchweg durch eine Verteilung hergestellt wird.

Die diplomatischen Verhandlungen über die Herausbegrenzung des Zahl der Belastungen auf die Kriegszeit sind durch die Verhandlung Briand's ins Stocken geraten.

Brennabor-Panther  
-Kinderwagen, -Promenaden-, u. -Klapptwagen  
Große Auswahl - Billige Preise

G. Heidemann, Nordenham-Alten, Denkmalplatz, Telefon 220.

FRIEDEBURG Nordenham-Alten, Inh. H. Kruegel, 200. Für Vereine und Familien großes und günstigstes Ausflugslokal. Große Parkanlagen. Zwei Säle.

Gute Marktenträder mit Wilh. Rosenreiter  
Vinnenstraße 22, Tel. 206

# Beilage.

Nummer 103

Mittwoch, 4. Mai 1927

## Jadestädtische Umschau.

Rüstringen, 4. Mai

Eine neue Industrie soll nach Rüstringen kommen. Wie wir erfahren, sind seit kurzem Verhandlungen im Gange, einen neuen Industrieweg nach Rüstringen zu verpflanzen. Es handelt sich um die großzügige Herstellung eines Patentbrettes, sondern vornehmlich auch für den Privatbedarf in Frage kommen soll. Bekanntlich sind Patentbretter bei denen man eine geteilte Matrize durch ingenieure Bodenmarkierung sehr zum Vorteile eines Kramens hat. In der bestimmt Rüstringen liegen bzw. können nun verändert sein, schon lange im Gewerbe. Ein Ingenieur und Fachmann hat neuerdings nun Patente vereinigt, weiter durchkonstruiert und in einem Berliner Unternehmen ausgebaut, so dass man ein Bett mit einem verstellbaren Federboden auf dem Markt bringen kann, das bei einem annehmbaren Einheitspreis immerhin eine gewisse Zukunft bei Kramen und Kramen in Deutschland wie auch in Ausland hat. Verhandlungen des Berliner Unternehmens – es nennt sich „Dow“ – mit dem Reichspatentamt, dem obersten Reichswahl-Sanitätsamt u. w., eröffneten dem Unternehmen beide Absatz- und Zukunftsaussichten. Umfangen nach einer geeigneten Stätte, die Herstellung des Patentbrettes im Gogen zu verteilen, führten die Herren des betreffenden Unternehmens zu dem Werk Rüstringen der Deutschen Werke. In dem Jadestädte nun jüngst geplante Verhandlungen kamen zwar nicht zu dem Ziel, die gleichen Deutschen Werke wieder in Betrieb zu setzen, doch suchte und fand man Anhänger an die „Ol'mag“ (die Oldenburgische Mühlenfabrik Aktiengesellschaft), die bekanntlich auf dem Gelände der früheren Kuban-Werke an der Rüstringer Brücke tätig ist. Es ist beachtlich, das Patentbrett, das auch hier schon vorgeführt und überall äußerst günstig aufgenommen wurde, als Patentbedarfsartikel, der es im wesentlichen Sinne des Wortes tatsächlich werden kann, in den Betriebsräumen der „Ol'mag“ bewilligt. Das bisherige Unternehmen hat zurzeit 100 seiner Betten in Arbeit, teils als Muster, teils für den praktischen Bedarf. Die Herstellung weiterer Betten in der Form eines Standardtyps soll die erste Ausgabe des ausgedehnten Unternehmens sein. So große Erfolge man vielleicht einer Unternehmens-Regründung und Unternehmens-Erweiterung, für die die Stadtoberwaltung Rüstringen mitbehilflich Geduld hergeben soll, eingezogen bringt, es scheint hier nach all dem, was man erfuhr, eine Fabrikation aufzuführen zu wollen, die für ihr eigenes rentables Fortkommen die besten Aussichten hat und die geeignet ist, die jadestädtische Industrialisierungsbewegung zu befürworten und den mit Erwerbsziel ja schon überholten jadestädtischen Arbeitsmarkt zu entlasten.

**Sie haben schon erwähnt!** Das jadestädtische Preseum teilt uns mit: Die drei Jadestädte, die in der Nacht zum Sonntag aus dem Gerichtsgelände angebrückt sind, wurden gestern bei Jever, hinter einer Dornenhecke versteckt, aufgefunden und festgenommen. Der eine der Jadestädte hatte eine Pistole bei sich. Sie haben seit ihrem letzten Verbrechen – wie wir bereits gestern mitteilten – wieder drei Einbruchsfesten, einen in Siebenbürgen bei Jever, den zweiten bei einem Beamten in Jever, den dritten (Einbruchsfest) in Bielefeld.

**Achelius-Samariter-Bund:** Die Mitglieder seien auf die heutige Bekanntmachung über die Versammlung heute abend in der „Neuenburg“ hingewiesen.

**Neue Renten in der Invalidenversicherung.** Infolge des Neugesetzes vom 1. April 1927 werden die Rentenversicherungen für die Rentengewöhnung in folgenden Fällen erleichtert: 1. Die Witwenrente wird nach Vollendung des 65. Lebensjahrs auch dann gewährt, wenn die Witwe noch nicht invalide ist (Witwerswitzenrente). Herzliche Zeugnisse find also in diesen

Räumen. Aber wenn z. B. aus dem praktischen Rahmen fallen Müller der immerhin zarter Klingende so leer werden kann, wie das bei Filmstars oder angehenden Hochzeitsvorbereitungen geschieht, sollte aus Carolas S. ged. E. nicht auch ein hübsches Entzücken entstehen? Das und um so eher, als der Vorname Carolas geradezu eine glänzende Erziehung hervorruft. Vor dem Amtsgericht in Rüstringen erhielt „Gräfin Carolas“ gestern aber wieder unter ihrem bürgerlichen Namen. Als ihre Soche aufgerufen wurde, hörte sie einen Wöhnen über das Gesicht des Richters, denn er hatte im Laufe des Verfahrens erkennen müssen, dass Carolas mit einer blühenden Phantasie begabt war. Ihre Bekanntheit mit dem hübschen Richter und dem im Amtsgericht ihr zur Verfügung stehenden Aufenthaltsräumen verband sie verdeckt Streichen, die sie in Bremen begonnen und hier fortgesetzt hatte.

Eine imponierende Erscheinung war die noch jugendliche chemistische Schönheit „Gräfin von Recke“, nun freilich nicht. Aber sie musste es verstanden haben, mittels ihrer phantastischen Veranlagung und ihrer Redeflüssigkeit, die von ihr Geschäftigen einzufinden. Sie muss auch geschickt haben, während des Vorberichts immer neue Aussichten zu erläutern, denn der Richter ermahnte sie recht eingeschöpft, nun endlich mit ihren Wertheinzählungen aufzuhören und die Wahrheit zu sagen, da sie durch die Leugnung ihre Soche nur verschlimmerte. Dritter Hinweis war denn auch dazu beigetragen, ihrer Phantasie die Zulassung anzugeben, was sie sich selbst den Namen einer „Gräfin von Recke“ vorgestellt habe, erklärte sie. Sie wäre mit einem Großen von Recke, der im Auslande lebe, verlobt. Früher hätte sie angegeben, sie hätte dieses Grafen im Auslande geheiratet. Die Streiche, die sie hier auf die Anklagebank führten, hatte Carolas unter ihrem rechten Namen verübt. In Bremen hätte sie sich unter der Angabe, sie wolle zu ihrem Mann nach München fahren, von dem Dr.-Ing. Zimmermann, in dessen Gehalt sie mit Adressenstreichen belästigt wurde, 100 Mark Vorwahl geben lassen. Sie fuhr aber nach Rüstringen, um einen Herrn zu treffen, der ihr eine Stellung in Holland beschaffen wollte. Auf die Frage, warum sie dem Dr. Z. durch die Wahrheit gelangt hätte, erklärte sie, dass Dr. Z. durch die Mitteilung, die sie die Stellung bei ihm aufsuchen, nicht vor den Kopf gesetzt worden.

Der aber in Rüstringen nicht erschien, war der Herr, der ihr eine Stellung in Holland begehrte. Nur suchte Carolas alte Bekannte ihrer Eltern auf. Diese Bekannte schien aber recht leichtgläubig gewesen zu sein. Sie glaubten ihr, dass sie Sekretärin des angeblich bei der Schönhalt in Holland tätigen Dr. Z. sei und ihn auf seinen Reisen begleiten müsse. Sie glaubten, dass sie mit einem Karton (auf dem sie die Anschrift „Berlin“ befand) zugreiflich kommende Carolas ein Monatsgehalt von 450 Mark bekomme. Sie glaubten auch, dass sie den Bruder des Frau Dr. Z. (der freilich nur in Carolos

Fällen nicht mehr erforderlich, doch muss mit den Anträgen auf Gewährung der Rente eine Geburtsurkunde eingereicht werden. 2. An Abweichung von dem bisherigen Rechte wird die Witwenrente unter den allgemeinen Voraussetzungen auch dann gewährt, wenn der Berichter vor dem 1. Januar 1927 dauernd invalide geworden ist, sofern er nur den 1. Januar 1927 erlebt hat. Da er schon früher gestorben, so verbleibt nun der Berichter vor dem 1. Januar 1927. An Abweichung von dem bisherigen Rechte werden Kinderzulüsse zu den Invalidenrenten auch dann gewährt, wenn der Berichter schon vor dem 1. Januar 1927 dauernd invalide geworden ist. Anträge auf Gewährung dieser neuen Leistungen sind mündlich bei den Versicherungsämtern (Ammeter, Stadtmauerstrasse 1, Klasse) zu stellen.

phantastische existierte) bekratzt werden. Auch gab sie an, ihr Mann, dem sie geschieden war, sei im Auto tödlich verunglücht. Ihre Erzählungen ergänzte Carolas durch verschiedene entsprechende Handlungen, wie die Empfangnahme von Beilegen auf der Post, Besuch bei dem angeblich auf der Bismarckstraße wohnenden Dr. Z. u. w. Dadurch erreichte sie, dass sie bei dieser Familie ein Unterkommen fand, für das sie freilich 3.50 Mark pro Tag zahlten sollte.

Aber Carolas hatte ja seine Mittel zur Verfügung, und so sollte eines Tages die Herrlichkeit ein Ende nehmen. Diese Bedeutung vollzog Carolas in folgender Weise. Sie las ihren Bekannten einen Brief vor, in dem Dr. Z. ihr anfunkte, dass sie wieder abreisen müssten. Sie ging direkt nach der Wohnung des Dr. Z., tam dann aber ganz ungünstig und erregt wieder zurück und erzählte folgendes: Dr. Z. wäre bereits abgereist, für seine Frau und für sie hätte er je einen Blankoscheck zurückgelassen. Diese beiden Scheine hätte aber deinen Frau für sich abgehoben und sie hätte ihr Gehalt nicht bekommen. Trotzdem jedoch hatten die Bekannten aus, der Mann vorzugehen 100 Mark, damit sie nach Berlin fahren könne, um ihren „Junktfingen“ zu treffen. Mit diesem wollten sie dann noch acht Tage zurückkehren, um ihn ihren Bekannten vorzustellen. Sobald sie sich eine Belohnung und Mühe für 100 Mark zahlte, kehrte sie nach Bremen zurück und Mutter für 50 Mark, und für den Rest leistete dann die Frau des Freunde ihres Bruders Bürgerschaft. Und da sie doch mit ihrem Kortontosser nicht nach Berlin kommen konnte, dorgten dort ihre Bekannten einen richtigen Reisekoffer. Für ihre Schulden gab sie Wechsel, Carolas vergaß aber das Wiederkommen. Sie lebte in Berlin, nahm den Namen einer „Gräfin von Recke“ an, war irgendwo in Holland in Stellung, dachte nicht mehr an die ausgestellten Wechsel und die Zurückzahlung des Vorhaltes und wurde schließlich in Berlin verhaftet.

Bei ihrer Vernehmung bestritt sie, dass sie hätte betrügen wollen. Den Vorwurf von Dr. Z. hätte sie deshalb erhoben, weil sie noch eine Provision für einen Anteilskauf zu erwarten hatte. Tatsächlich hätte sie in Bremen Verhandlungen mit einem Angehörigen des Dr. Z. über den Verkauf eines Autos des Dr. Z. gestanden. Der Verkauf ist aber nicht zustande gekommen, weil der Liebhaber sich nicht gemeldet hat. Ihre liebsten Bekannten, so sagte sie, waren gegen sie voreingenommen. Der Richter verlas aber einen Brief ihres Onkels an die Elektriker, die sie bei ihm über Carolas erfuhr hätten, der nicht sehr schmeichelhaft war. Das Urteil gegen sie lautete auf zusammen 5 Monate Gefängnis, unter Anzeichnung der 3 Monate Untersuchungshaft. Obgleich die Angeklagte bereits zweimal vorverhaftet war, nahm das Gericht zu ihren Gunsten ein, dass sie bei ihren Hochstapelen unter einem gewissen Zwange stehe.

Der Landessicherungsanstalt wird eine Entscheidung über die Anträge allerdings vor dem 1. Juli dieses Jahres nicht möglich sein, da zunächst 15.000 alte Renten umgestellt werden müssen.

**Das neue Landeswappen in der Schule.** Neudrucke der Landeswappen wurden den Behörden und Schulen zwangsweise überlieferung durch Verfügung des Staatsministeriums vom 18. April 1923 überhändigt. Wappen- und Fahnenfarben überstand, da das Oldenburger Landeswappen durch Verfügung des Staatsministeriums neu festgestellt worden ist. Das neue Wappen hat jetzt definitiv vier Felder, oben links und unten rechts je zwei rote Streifen auf gelben Grunde, unten links und oben rechts je ein gelbes Kreuz auf blauem Grunde.

**Geschloss für den Freistaat Oldenburg.** Die Nr. 31 dieses

# Die Echte: Rama butterfein

MARGARINE

## Klettermaxe.

Eine Berliner Kriminalgeschichte zwischen Kurfürstendamm und Scheunenviertel von Hans Possedorf.

4. Fortsetzung.  
Nachdruck verboten.  
Der zweite Einbrecher, der wieder hinzugetreten war, stieß ein kurzes, heiseres Lachen aus.  
„Keine Angst, schon Sie mein Leben!“ wünschte Riedel, sonnen Todessinn besessen. „Ich geben Ihnen gern alles, was ich in meiner Wohnung habe, nur um Sie mit...“  
„Klappe halten!“ schnitt ihm der erste Einbrecher das Wort ab. „Ufchen! – Wenn du parlierst, riesicht die nicht.“

Wie loslösternden Knien erhob sich Riedel, aber er konnte sich kaum an den Beinen halten. Und als der erste Einbrecher ihm nun befuhr, sich an den kleinen Tisch an der gegenüberliegenden Wand zu lehnen, mugte der zweite Einbrecher ihn bei diesem Gangen rütteln.

„So, denn man los!“ sagte er dann mit einer heiseren und verloren klingenden Stimme, wedelte eine Rolle nach, die er unter dem Arm trug und legte einen kleinen Stoß weißer Alpenwagen vor Riedel auf den Tisch. Damit zog er ein Tintenfass aus der Tasche, stellte es daneben und leerte eine Flöder davon.

Der erste Einbrecher nahm das Wort:  
„Schreib! – An den Chef der Kriminalpolizei – Berlin, Alexanderplatz.“

Riedel gehörte widerstreitlos.

„So, – zu schreiben keine ganze Schweizerei genauso, – jeweiligen als Selbstanzlage!“ kommandierte der Einbrecher weiter.

„Ich weiß nicht, was Sie meinen,“ erwiderte Hugo Riedel stirnrunzelnd. „Und diese Behauptung war ehrlich, denn die Zahl seiner im Laufe der Jahre begangenen Schmierereien war nicht gering.“

„Sie liegt nicht als: – Armband!“ war die viesslogende Antwort.

„Ich verstehe Sie nicht, mein Herr!“ heuchelte Riedel und im gleichen Augenblick sah er eine schallende Ohrenfeige.

Darauf zog der andere Einbrecher einen dünnen festen Bindfaden aus der Tasche, machte eine Schlinge, legte diese Riedel loß um den nackten Hals und befehlte, sich hinter ihm aufzustellen, das Ende in der Hand.

„Los!“ kommandierte er nun.

Riedel begann zu schreiben:

„Unter Anwendung von Gewalt...“  
Weiter kam er nicht. Der eine Einbrecher zog die Schlinge an der andere nahm den beschriebenen Bogen weg, knüllte ihn zusammen und stellte ihn in die Tasche.

Riedel muhte einen anderen Brief beginnen. Aber als er bei der vierten oder fünften Zeile war, wurde die Schlinge wieder fest gesogen und das Papier abermals weggenommen.

Das wiederholte sich ein paarmal. Gesprochen wurde kaum mehr ein Wort. Aber die Schlinge führte eine deftige Gedrehte Sprache.

Der letzte Brief schien zu befehligen. Aber in den Schlusszeilen fügte Riedel etwas ein, was den Einbrechern nicht der Wahrheit gemäß schien.

„So, zu veruchen wir! zum letzten Mal!“ erklärte der erste Einbrecher trocken. „Wenn er mir nicht knapp, noch ist der mit dem lieben Gott bekannt!“

Und nun endlich schrieb Riedel einen Brief, der die beiden Kerle soll zu befehligen schien. – Auch einen Umschlag mitigte Riedel mit der Adress verfehlen.

Der erste Einbrecher stieß den fertigen Brief in die Tasche.

„Auf! Leg dir wieder in't Bett! Ich will die noch einen bisschen fotoformieren, der du schlafst und auf den Schreibtisch!“

Dann zog der Kerl ein Städelchen aus der Tasche, ließ ein paar Tropfen auf ein Tuch fallen und hielt Herrn Riedel dieses unter die Nase. –

Als sich die beiden Einbrecher überzeugt hatten, dass ihre Opfer bestohlen war, packten sie Papier, Feder und Tinte wieder ein, prüften sorgfältig, ob sie keine Spuren hinterlassen, und traten dann den Rückweg an.

Der erste Einbrecher wurde an einem Soll durch Fenster herabgelassen. Der zweite aber löste dann das Soll vom Fensterfest, rollte es zusammen und hing es über die Schütt. Dann schwang er sich über die Fensterbrüstung hinweg.

In wenigen Minuten war Klettermaxe bei seinem Spieghel unter angekrochen. Es war ein behorner toller Strich gewesen, denn niemand hatte diesmal Schmiede gefunden. Über

alles ging gut: Die Verbrecher entkamen unbelostigt und unerkannt.

Am anderen Morgen erlebte Frau Ada zwei Überraschungen. Die erste war Hugo Riedels gerader jämmerliches Aussehen. Er mochte ein Einbruch, als sei er soeben von einer schweren Krankheit aufgestanden. Die zweite Überraschung bestand darin, dass Riedel erkrankte.

Diesmal wird es Ernst mit der Schindung! Ich habe die Geschichte jetzt fort. Ich fahre nachher sofort zum Amwalt. Im Verborgen steht ich aus der Firma aus und gehe ins Ausland. Dann kommt ihr sehen, wie ich ohne mich fertig werde.“

Die leiche Bemerkung war höchst albern, denn die beiden, welche Herr Riedel mit dem „ih“ meinte – seine Gattin und seinen Schwager – wurden bestimmt auch ohne ihn fertig.

Ada war seiner im Grunde längst ebenso überdrüßig, wie er ihrer. Herr Koch aber verlor an diesem Sojus nicht viel. Er hatte die Firma ganz aus eigenen Mitteln begründet und Herrn Riedel, der sein ehrer Zulönder gewesen, vor zwölf Jahren nur deshalb als Teilhaber aufgenommen, weil sich Ada in Kielde bestellt hatte und die beiden auf einer Heirat bestanden.

Idee war Adolfs Koch auf höchste Erstaunen, als ihm Hugo Riedel seinen plötzlichen Entschluss mitteilte. Aber das volle Vermögen zwischen den Scheoten und den endgültigen Beischluss standen, um endlich zu lösen, mächtig auch ihm schließlich als plausibler Grund einzusehen.

In zwei Tagen war Hugo Riedels Austritt aus der Firma und seine Abfindung vereinbart, und er verließ langsam und flugs Berlin mit dem Amfledemer Schnellzug.

Am Morgen nach seiner Abreise traf auf dem Polizeipräsidium der Brief ein, den Hugo Riedel unter der energischen Anleitung von Paul Drude und Klettermaxe gefärbte hatte. Er enthielt eine läudelige Schilderung seines niedrigen Verbrechens – ein durch die Genugtuung der Angaben unwiderrückliches Geständnis, doch er, Hugo Riedel, das Armband selber in den Raum von Guido Raumanns Mantel praktiziert hatte, in der Abhöre, den verdorbenen Nebenbuhler abschütteln und schickte dann Toni Höppner zu seiner Geliebten zu machen.

Das Ende des Briefes lautet:

„Diese Neuigkeit über meine Tat und schwere Gewissensbisse wegen des Unrechtes, das zwei unschuldigen Menschen durch meine Schuld zugfügt worden ist, bilden die Veranlassung zu diesem Verbrechen.“

Die Sprache der Holzholzlinge machte, trotz ihrer Stummheit sehr deutlich gewesen sein, um Herrn Hugo Riedel zu diesem schönen Schluss zu veranlassen.

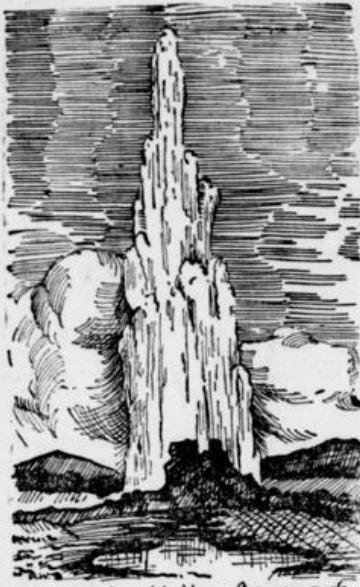


Landesbibliothek Oldenburg





# DIE ERDE BEBT



Geiser im Yellowstonepark

Wenn die vielen Propheten recht behalten, wird es einen stürmischen Sommer geben, einen Sommer, der ein Unglück dem anderen folgen läßt und der vor allem mit schweren Erdbebenkatastrophen die Menschen strafen wird. Kept hoffen wir noch, diese Steudeute werden falsche Prophete erblitten haben. Aber in uns klingt noch die leise Katastrophe, die wiederum Japan heimsucht und Leben und Eigentum vernichtet. In frischer Erinnerung ist das Unglück, das plötzlich hereinbrach und an dessen Folgen heute noch viele Tausende von Menschen schwer tragen müssen. Wie plötzlich kann sich wieder irgendwo ein Krater öffnen, wie plötzlich kann sich irgendwo im Innern der Erde die Katastrophe entwirbeln, die Schreten und Unglück bringt. Solange die Erde steht ist die Menschheit vor diesen Naturgewalten nicht sicher. Und solange die Menschen auf Erden leben werden, werden sie machtlosbleiben diesen Willkürtriten der Naturgewalt gegenüber. Schon die Sagen und Weltmärte ältesten Ursprungs erzählen von gewaltigen Umwälzungen, die zu allen Zeiten die Erde und ihre Bewohner erschüttert haben. Und so lange die Erde besteht wird wohl bleiben diese Überlieferung, die in dem Jahrhundert, da unsere Chronisten der Menschen Unglück dachten, so oft Verhängung gefunden hat. Die Umwälzungen werden von Zeit zu Zeit, einmal hier, einmal dort von der Erde selbst kommen und nach Jahrtausenden eine neue Erde geschaffen haben. Die Geschichten wollen aus dem Stand der Sterne, aus Erhebungen der Sonne das nahe Unglück vorausgesagen. Es ist auch Tatsache, daß z. B. die Sonnenstadt in gewisser Sicht, immer wieder mit Katastrophen auf der Erde zusammenspielen, und man daher zu der Ansicht kam, unbedingt müssen zwischen dieser Erscheinung und der Erde ein Zusammenhang bestehen, den menschlicher Geist nicht zu ergründen vermag.

Die Wissenschaft hat freilich inzwischen bestimmte Merkmale gefunden, wo Erdbeben entstehen können, und wo

die Menschheit in Ruhe und Sicherheit dieser Naturgewalt fern ist. Erdbeben, sagt sie, und vulkanische Erhebungen werden nur dort auftreten, wo große Schollen gegen die Bogrechte geneigt liegen. Ebene Tiefelländer, wie Norddeutsch, Tiefebene, Augland, Afrika und Australien seien nahezu erdbebenfrei. Die aufgebogenen und abgebrochenen Erdschichten der Gebirge selbst sind für die Entstehung von Erdbebenungen von geringerer Bedeutung als die weniger geneigten aber ausgehobenen Erdschollen, an denen der horizontale Schub angreift. Die zusammengepreßten,



Erdbeben in Yokohama 1923

nahezu senkrecht aufgerichteten Gebirgsfalten legen dem Druck einen kräftigen Widerstand entgegen, an ihnen stauen sich neue Wellen auf. Aus starken Umwälzungen hervorgegangen, trostlos aufgerichtet und gesetzelt, betrachten die Berge in stoller Rühe das knirschende Bränden und Wogen, das sich vor ihren Füßen abspielt und ihnen neue Waffen führt.

Zweifellos haben wir bisher bestimmte Erdbeben-Herde feststellen können, wo in gewissen Zeitschritten inneres Festlands das nahende Unglück kündet. Gemöhnlich und zumeist liegen diese Gebiete umgeben von offenen oder erloschenen Vulkanen. Einweber erhält der tote Vulkan, den man erfasst wähnt, neues Leben, oder die in beschränktem Ausmaß spielende Naturgewalt eines arbeitenden Volcans erhält neue Kräfte und wird zum Riesen und Mordrider der Umgegend. Die vertrauensselige Menschheit hat oft selbst Schuld an vieler Unglücks gehabt, denn hat sie nicht z. B. gewußt, daß die Insel Martinique vulkanischen Ursprungs war. Und doch hat sie auf dieser kleinen

fantzen den Gelehrten und dem engeren Gebiet, da die Erde eine Seele brägt. Weil indessen nur zufällig wenig oder gar kein Menschenleben und Eigentum zu Grunde ging, geht das Leben über solche Schrecken hinweg. Mit der Erfahrung, daß es Erdbeben gibt und geben wird, hat sich die Menschheit so abgefunden, daß schon ein großes Unglück mit verbunden sein muß, wenn sie überhaupt von diesen Naturerscheinungen eingehend Kenntnis nimmt.

Vielleicht und Hammer haben im Laufe der Jahrhunderte die Bewegungen der Erde schon verurteilt. ganze Städte sind zur Asche geworden, ganze Inseln verschwunden, übertausende von Menschen den Katastrophen zum Opfer gefallen, die stets plötzlich hereinbrechen und wie ein Strafgericht wirken. Die Gelehrten wissen heute wohl gründlich, wo verhältnisvolle Städte und Dörte liegen. Die fortwährenden Ausgrabungen haben schon viel und lehrreiches Material zutage gejordert. Aber groß ist wohl noch die Zahl derjenigen Städte früherer menschlicher Besiedlung, die bis heute unerkannt unter einer neuen Erde liegen, die die Trümmer eintiger Herrlichkeit mit den Jahrhunderten zugedeckt hat. Man fragt sich heute, wie es möglich gewesen ist, daß gar keine Aufzeichnungen von solchen früheren Wohnstätten vorliegen, die dem Boden gleich und heute unauffindbar geworden sind. Und doch ist die Lösung des Rätsels leicht. Früher war der Weg von einer Stadt zur anderen weit, es gab keine Verbindungen nach dem heutigen Begriff, und wenn durch eine Katastrophe die ganze Bevölkerung hingerichtet wurde, die jede Katastrophe als ein Strafgericht Gottes ansah und gebüdig still hielt, dann waren alle Zeugen verschwunden, während die Welt sich um einen verschwundenen Ort nicht weiter kümmerte. Und wiedeit Schiffe sind den Seeben schon zum Opfer gefallen? Sie blieben verschwunden, niemand wußte, wo und wann und weshalb das Schiff in die Tiefe gesunken war. Die Wissenschaft, die in den Meeren vielfach Erdbeben auftreten, ist übrigens sehr jung und jetzt erst wendet sich die Forschung dieser Erscheinung mit eifrigem Eifer zu.



Durch Erdbeben zerstörte Paläste in Nanking 1927

Insel große Ansiedlungen geschaffen, bis das plötzliche Auftreten des alten Volcans die größte Katastrophe brachte, die in überblicklicher Zeit die Welt erschüttert hat. Ist nicht im japanischen Erdbebenengebiet festgestellt, daß Dörter und Städte direkt auf vulkanischem Boden liegen, dort wo einmal die Erde offen war und Vulcane arbeiteten? Und doch haben die Menschen in ihrem Vertrauen, auch die Erde müsse einmal in ihrem Innern erfaulen, sich angefestet und geglaubt, sicher vor jedem Naturunglück zu sein. Gemäß mag der Mut und das Vertrauen der Menschen amerikaniert gewert sein, denn wollte man von dem Standpunkt ausgehen, daß um alle Erdbebengebiete ein weiter Kreis zu ziehen sei und überall dort, wo einmal Inruhe in der Erde gewesen, kein Platz für Menschen ist, so würden sicher weite Landestäler wüst und verdet liegen; schließlich hat überall einmal die Erde ihre explosive Kraft gezeigt, und die Hölle geprengt, um der ungeheuren Gewalt, die sie hat unten angesammelt, einen Ausgang zu verschaffen. Aber gerade, weil wir soviiele Erdbeben-Herde kennen, müssen wir ständig auf eine Katastrophe gefaßt sein. Das Wort, der Mensch tanze auf einem Vulkan, ist neuwendig in die Gegenwart des Lebenstamms gelegt worden. Es hatte aber zunächst Bedeutung und Bedeutung für die Aufstellung, daß kein Mensch ganz sicher vor der Erde, auf der er wandelt, steht ist. Denn sie könnte überall auftauchen, der Vulkan könne überall einmal den Ausgang nach oben suchen.

Es würde zu weit führen, etwa die vielen Katastrophen zu erinnern, die die gewohnten Generationen erlebt haben und selbst die, die wir, Lebenden mit Angst und Schrecken jahre, nehmen eine lange Reihe ein. Die ersten waren von solcher Tragödie und solchem Ausmaß, daß sie noch in die Erinnerung sind. Aber viele Gedanken gelten darüber, aufgezeichnet von den Erdbebenwarten, be-



Seebeken in den Azoren



Erdbebenpalte in einer Straße von San Francisco

## Der Bürgerblock in Thüringen.

Aus Weimar wird uns geschehen: Am 30. Januar bei das Land Thüringen einen 4. Landtag gewählt. Genau 2 Monate später ist mit 29 gegen 25 Stimmen bei einer Stimmenthaltung von diesem Landtage eine Regierung gewählt worden. Der zwölftes Teil der Wahlperiode von 30 Monaten ist also inzwischen verstrichen und hat einem Ministerium der 1924 gewählten sogenannten "Ordnungsregierung" als geistigstührende Regierung noch Existenzmöglichkeit gegeben, die diese Konstellation, wäre es nach dem Willen der Wähler vom 30. Januar gegangen, nicht haben dürfen. Es liegen uns keine Reformideen für Regierungsreform zur Verfügung, aber man darf wohl fragen, in welchem Lande des Reiches je ein Parlament so lange Zeit gebraucht hat, um seinen Willen zum Ausdruck zu bringen.

Die Demokraten waren in eiter Linie an den sich herausgebildeten Zuständen mit schuldig. Sie sind hierzulande durch zwei ehemalige Nationalliberale, einen Kommandeur und eine Studententrägerin vertreten. Damit soll bedeuten nichts gelernt auch nur einen dieser durchaus ehrenwerten Berufe gehabt sein. Aber hundert Prozent allein von dieser Mischung als politisch unfehlbarer Teil — das ist für politische Willensentwicklungen zu viel! Auch im Parlamentarismus kann zweifellos nicht bei zu wenigen Menschen liegen, wenn sie ohne gesellschaftliche Grundlage allein einem neutralen Spiel des Zappelopos im Dalsin verordnen. Dem Kommandeur macht es offenbar wirtschaftlich Schaden, einmal statt mit erkundeter Figur mit der Realität zu spielen, und die Dame legt als Verbindungsführerin gegenüber uns nie — ja nicht philosophisch — die Beleidigung ihrer als Kleingeld an der Woge auszulagenden Macht vernommen. Nur eben gegenüber rechts vertrug sie und der Dichter. Bei den wichtigsten Demokraten gelten eben auch noch die geistigen und gesellschaftlichen Bindungen der Raffinesse, die links als anständig und den Bonfotis wert erachtet.

Unter solchen Umständen müsste sich die Dauer trock der linken Mehrheit von zwei Stimmen eine Regierung mit etwas demokratischem Anflug herauskommen. Wouf den Pferd mit den eingeladenen Städten der Regierungsgesprächen zu Landesweiten? Das Ergebnis ist eine Regierung von 2 Landeshämmern, 1 Bollspartei, 1 Beamten, der der Deutschen Bollspartei zugehörigen, 2 Wirtschaftsparteien und 2 Demokraten. Das Jüngste an der Waage hat also nicht mehr soviel Sinn für den eigenen Wert gegenüber rechts aufgeschreckt, doch es seiner parlamentarischen ausschließlichen Stellung entsprechende Befreiung im Kabinett verlangt hat. Ja um die beiden Nationalliberalen für die Wahl der Regierung zu gewinnen, musste die Demokratie feierlich nach vorzuherrschendem Formel ersuchen, dass die Reichswahlung auch für Nationalliberalen gäbe. Natürlich nur was die sich daraus ergebenden Rechte angeht, auf die Wülfen aus der Verfolgung pflegt Dinter leidenschaftlich auch in Zukunft. Die Nationalliberalen schlichtlich liegen sich in Erklärungen mit Hohn und Spott für die sozialen Erfahrungen der Revolutionen mit Bedeutung gewordenen Demokraten herbei, während Hiltzschelling (wörtlich) angibt, unter den Deutschnationalen sitzt noch da einer der von Domestik Geprägten!

Die Sozialdemokratie hat dem Kabinett, das so aus 3 Ministern und weniger einer bis 1926 geltenden Verfolgungsbefreiung noch ein unbekleidetes Staatsrätsel besteht, konzentriertlos an die Schulter gelehnt. Schön lebt für Landtagswahlung einzutreten, zwangsläufig im Jugendstil nicht. Im Gegenteil, wie kann es recht sein, wenn die für die arbeitenden Menschen unmöglich Regierung erst noch ihr Gesicht entblößt.

Die Regierung von Banholz hat einen Vertrag abgeschlossen, durch den eine Amplifikation von 10 000 Maulbeerbäumen in möglichst kurzer Zeitraum stattfinden soll, damit in großen Mengen die Siedlungszunahme eingeholt werden kann.

Eine Königliche Befreiung ist dem hinterindischen Staate Si am verbreitet den Empfang von Radiosendern, also das Sagen von Radiosendern. Begründet wird dieses Verbot mit der Notwendigkeit, die königlichen Staatsbürgen vor hässlicher Propaganda zu bewahren.

Um einen weitgehenden Schwarzweizkriegs Verbleibnis entgegenzunehmen, werden Mitte Mai die Aufnahmen zu einem zweitägigen Geschäft. Der alte Trikot beginnen. Die Tischtische stellt wieder Otto Gehrke.

Der deutschnationale Reichstagsabgeordnete Gustav Bismarck ist am 2. Mai ins Auswärtige Amt eingetroffen und wird vorläufig in der europäischen Abteilung beschäftigt.

Auch einer Medaille aus Berlin gegen drei weitere chinesische Kommunisten gehen können werden, so dass die Zahl der Hingerichteten auf 25 gestiegen ist. Die Beurteilungen weiterer russischer Soldaten zu Gefängnisstrafen und neuen Hinrichtungen werden erwartet.

Eine sozialdemokratische Anfrage zum Fall Simmelbach. Die sozialdemokratische Fraktion hat im preußischen Landtag folgende große Anfrage eingereicht: Die Sozialdemokratie Simmelbach u. a. hat Gesellschafter beantragt. Die Stilllegung der Betriebe des Gesellschafts soll bereits erfolgt sein, wodurch einige tausend Arbeiter erwerbslos geworden sind. Als Ursache dieses Zusammenbruchs wird ein Bruch der Gewalt durch die Reichsregierung und die Regierungen in Bayern, Sachsen und Preußen angedeutet. Wir fragen das Staatsministerium: 1. Entschreben diese Behauptungen den Tatbestand? Wie hoch war der Umsatz der Gesellschaft im Geschäftsjahr mit der preußischen Staatsverwaltung? 2. Inwieweit ist eine ungünstige Beurteilung der Produktion der Gesellschaft durch Maßnahmen der Staatsregierung durchzuführen?

**Das Loch in der Decke.**

Aus der Leipziger Gefangenenvanität in der Moltekrone sind zwei schwere Verbrecher, der 27jährige Schlosser Wohlbemerk und der 26-jährige Eisenbahnarbeiter Max Hoeneck, ausgetrieben. Die beiden Einbrecher waren gemeinsam in einer Zelle im dritten Stock des Unternehmensgefängnisses untergebracht. Als am Sonntag früh gegen 5 Uhr ein Gefangenenaufseher die Zelle kontrollierte, bemerkte er, dass die beiden Häftlinge verschwunden waren. In der Zelle befand sich ein Löffel, durch das gerade ein Mann schlafen konnte. Die beiden Einbrecher sind äußerst gemeinschaftlich und mit Wohlbemerk bereits vorbestraft wurden. Ein Einbruch in die Wohnung eines Fleischwarenhändlers, bei dem 300 Mark und Baufächer entwendet wurden, ist bereits von den beiden Häftlingen ausgelöscht worden.

**Der Kugel der Durchsuchung.**

Bon Seiten der bürgerlichen Parteien werden in der Presse und in Verhandlungen Beklommungen gegen die Sozialdemokratie wegen angeblicher Wohlhabendes erhoben, die einen derartigen Umgang und so bestimmt Normen annehmen, dass man in parlamentarischen Kreisen mit dem offiziellen Einbruch des Vertreters der bürgerlichen Einheitspartei gegen das Ergebnis der Wahlen zum Nationalrat rechnet.

Na ja, man kann es den durchgesunkenen Herrschaffen nachdrücken...

**Keiner entgeht seinem Schicksal.**

In Toma (Dänemark) versteckte sich am Montag ein 59jähriger Hofschräfer mit einer 58jährigen Witwe. Der Bräutigam war bisher Junggeselle.

**Die tozgeglückte Mutter wiedergetunden.**

Zu Beginn des Krieges flüchtete ein Ortsbewohner von Gosefeld im früheren Russisch-Polen, heute mit seiner scho-

jährigen Tochter nach Deutschland, während die Mutter, die zu Besuch bei Verwandten war, ihren Heimatort wegen der allgemeinen Mobilisierung nicht mehr erreichen konnte. Vater und Tochter nahmen Aufenthalt in Berlin, bis beide an einer Operation dort notwendig waren. Das Kind kam in eine Familie nach Garneowen an, doch sie bei den Kriegsmixen um Leben gekommen sei, die Radforschungen wurden aber fortgesetzt. Kurzlich ist es der Reichsstraße für Nachlässe und Radforschungen gelungen, die Vermisste aufzufinden und zwar in ihrer Heimat Gosefeld, wo sie früher gewohnt hatte. Mutter und Tochter sind nach 15jähriger Trennung wieder vereint.

**Neuer belgischer Militär-Attache für Berlin.**



Oberst Schmit, der neue belgische Militär-Attache für Berlin, ist soeben in der Reichshauptstadt eingetroffen, um seinen Posten zu übernehmen.

**Nach sechzehn Jahren rehabilitiert.**

Im Februar 1911 wurde der damals 54 Jahre alte Maurermaler Johann Stols von der Strafammer in Fürth in neun Monaten Gefängnis und drei Jahren Verbüßung verurteilt. Er sollte seinen Lehrling Mayer verletzt haben, in einem Zivilprozess auszuladen, das der Lehrling 80 Pfennig Taglohn erhalten, während der Lehrer in Wirthlichkeit 1,50 Pf. bezahlte. Stols, der damals vergebens beteuerte, dass er Lehrling nicht zu einer falschen Aussage verleitet habe, bat die Strafe verübt. Ein 1912 von ihm geführter Antrag auf Wiederaufnahme des Verfahrens wurde abgelehnt. Auf Grund von Wirtschaftspräferenzen, die dann im Januar 1925 über den Fall Stols geführt wurden und von denen dieser erfuhr, hat Stols alemals Antzug aus Wiederaufnahme des Verfahrens gestellt und zwar diesmal mit Erfolg. Die Soche kam neuvergossen vor dem erweiterten Schöffengericht Rückt zur Verhandlung. Sowohl der ehemalige Lehrling Mayer als auch ein weiterer Zeuge legten nunmehr aus, dass ihre damaligen alten Befindungen willentlich falsch gewesen seien und doch sie dazu von einem persönlichen Gegner des Stols veranlaßt worden waren. Trotzdem beantragte der Staatsanwalt, da den jüngsten Auslagen der Zeugen, die beide infolge Verjährung wegen Meineides nicht mehr verfolgt werden könnten, ein Urteil nicht zu verhängen, sei bei dem seinerzeitigen Urteil von Stols erkannt jedoch im Sinne der Verleidung anders. Es soll das vor 16 Jahren gefallene Urteil auf und sprach Stols von der Verleitung zum Aufstand unter Überbürdung lärmischer Kosten auf die Staatsfalle frei. Stols für die ehemalige Gefängnisstrafe eine Entschädigung geworden wird, darüber wird darüber wird dem nunmehr 67jährigen Manne eine schriftliche Mitteilung zugeleitet werden.

**Eine galante Geschichte.**

In Rumänien ist in diesen Tagen eine allgemeine Hochzeitung vorgenommen worden. Die Eltern entliehen eine Bekleidung für die Staatsfamilie, die die schwersten Strafen für die Angabe falscher Daten androhte. Ausgenommen waren falsche Altersangaben von Frauen. Allen Frauen, die sich jünger ausgaben, als sie in Wirklichkeit sind, soll die Strafe erlassen sein.

**Sexiell als Wissenschaftsteller.**

Nach der Mitterung eines Pariser Blattes ist Herriot gegenwärtig mit der Abschaffung eines Buches beschäftigt, das die Freuden und Leidende des Autors während seiner Reise zur Wiener Beethoven-Festspiele niedergeschrieben und in einer Veröffentlichung von Beethovens Persönlichkeit und Werk gefüllt.

**Rotzen aus aller Welt.** In Polen führte ein Wasserflugzeug aus 30 Meter Höhe ab und zerstörte. Infanterie einer Explosion des Motors geriet unter das Apparat in Brand. Der Pilot, Hauptmann Regini, junger einer Fliegengesellschaft, und der Mechaniker Calati wurden getötet. Das "Berliner Tageblatt" meldet aus Tschekoslawien, dass der Bericht einer Stahlwerke (August-Tinffy-Hütte) Rücken zwei mit Reparaturarbeiten beschäftigte. Arbeiter in dem Schloss und waren auf der Stelle tot. In der Wohnung eines Schlossers im Norden Polens explodierte bei Reparaturarbeiten an dem Bademasse eine Ölflamme. Durch die Stichflamme wurden der Klempner, die Chef des Schlossarbeitsmutter und eine Haushausgekleidete durch Brandwunden verletzt. — Als in Dillingen der Baumeister Stols vor seinem Hause ein Auto abbrach, wollte, wurde er von einem gegenüberliegenden Garten durch einen Baumstumpf zu Boden gestossen und starb nach kurzer Zeit. Die Polizei nahm einen Mann fest, der im Begriff stand, eine Rose nach Frankreich anzutreten. Auch die Freude des Ehemordes wurde zwei weitere Personen verdeckt. Gestern fuhr auf dem Bahnhof Eberswalde ein Rangierlokomotive in voller Fahrt über eine falsch gelieferte Weiche auf einen Bredelbold. Dieser wurde ungern und die Lokomotive stürzte die Böschung hinab. Der Zugführer wurde getötet, der Lokomotivführer schwer, der Beifahrer leicht verletzt.

## Landestümliche Umschau.

**Ein Kind überlebten.** Gestern wurde von einem Autofahrer an der Ecke Berliner und Prinz-Heinrich-Straße ein dreijähriges Junge überfahren. Der kleine Knabe erlitt eine schwere Kopfwunde, ebenfalls wurde ihm der Regel des rechten Kindes abgerissen. Wenn auch wie die in der Nähe befindliche Mutter des Jungen angibt, der Radfahrer keine wesentliche Schuld an dem Unfall hatte, so hätte er immerhin doch das Kleine sofort annehmen müssen und nicht schmutzige Straßen davonfahren dürfen.

**Vor der Reichsmarkt.** Der Befehlshaber der Seefahrtroute der Reichsmarkt hat sich gestern in Kiel an Holsteinender "Held" eingeführt und heute früh die Rückreise nach Wilhelmshaven angetreten. Das Flottillenkommando der Torpedobootsflottille befindet sich während der Übungsende des Torpedoboots "U-15" von Wilhelmshaven vom 5. bis 7. Mai auf Torpedoboot "U-15".

**Zum Hafen.** Zu einer Abfahrtsschau in der Tonnenlegers "Hellum" ausgetauscht.

**Seewitterungsberichte.** Außenjade: Wind Südost 2, heiter, Seegegen 1, Temperatur 10 Grad. — Minnener Sand: Wind Südost 3, heiter, See sehr ruhig, Temperatur 11 Grad.

**Nordwestdeutsche Rundschau.**  
Rückschl. Meister. Der Wahlkreis Herforden setzte den 1. Mai in Hamm's Lotal in wohlbedachtster Art, unter Mitwirkung des Arbeiter-Sangvereins "Harmonie", Himmelsfeier. Der Arbeiter-Kahntverein Neuenrade hoffte, wie die Arbeiterviertel Neuenrades verhindern die Feier durch ihre Darbietungen. Sie war begünstigt durch das herrliche Sommerwetter, welches in diesem Jahr den demonstrierten Arbeitern verdankt. Sie war 5 Uhr abends am wurde das Landes-Rot-Gold, sowie für Lotte Muß und den Unterhaltungskünstler Schneider brachte die notwendige Stimmung zum Schluss in die Gesellschaft. Alle Anwesenden werden wohl auf ihre Rechnung gelommen sein.

**Ressoph.** Reges Leben auf dem Ems-Jade-Kanal. Die Dächer werden hier und weiter hinunter bis Dithmarschen Sandsteinwälle erhöht. Der aufgewühlte Boden wird zu Schiff aus den höher gelegenen Schüttungen bei Uplands geholt. Große Mengen Schlingen lagern hier. Dieses Büchsenwerk wird auch hier auf Schiffen verladen und über Wilhelmshaven nach der Norddeutschland und den Inseln gebracht, um teils zur Befestigung, teils zur Landesbauung verwendet zu werden. Sobald steht man nach Kohlentransport und Schiffen, die Kiesstrand und Steine laden.

## Humor und Satire.

Einige gelungene Scherze finden wir in "Welt im Bild":

**Kinder und.**

"Bubbi ist der süßeste Schlingel, den es gibt." „Aber warum denn, Bubbi?“ fragte die Mutter.

„Er war so immer, bis ich mein Nachgebäbel verrückt habe und jetzt dann einfach läuft.“

**Verbindlich.**

Gott: „Ich wollte, ich wäre schon acht Tage früher in Ihr Reich gekommen.“

Mir: „Ah, Sie schmeichel zu mir, mein Herr!“

Gott: „Tedenfalls wäre dieser Gott dann frisch gewesen!“

**Der Bißkissus.**

Richter (zu einem Jungen): „Warum haben Sie den Verbrecher nicht gleich angezeigt?“

„Ah, ich wollte warten, bis eine hohe Belohnung ausgezahlt werden würde.“

**Beim Zahnarzt.**

„Nur keine Angst, mein Lieber! Tapfer die Zähne zusammenbeißen und den Mund recht schön weit aufmachen!“

**Fatal.**

„Sonderbar, ich verspreche dir ein Motorrad, wenn du deinen Rekord machst. Und nun bist du durchgefallen. Was hast du denn in den drei Minuten gemacht?“

„Motorradfahren gelernt, Vater!“

**Richtige Auskunft.**

Minna, wie kommt es, dass ich gestern in der Küche mit einem Mann leben konnte?“

„Sie werden wohl durch Schlüsselloch geguckt haben, gnädige Frau!“

**Aenglich.**

Sag' mal, Papa, wienel Wiggitz hast du denn eigentlich meinen Bräutigam verlost?“

„Weißt du denn, Kleine?“

„Ah, er ist mir gar zu hässlich!“

**Humor aus dem Auslande.**



Die antiallergischen Bubiköpfe nach einem 14-tägigen Freiheit-Streit.

## Briefkosten.

J. D. in h. Sie müssen auf alle Fälle einen Waffenchein haben. Eine Beschützung, die Sie anstellen können zu erhalten, geben Sie ohne weiteres nicht. Schreibstil ist funktionslos, wenn du deinen Rekord machen möchtest. Und nun bist du durchgefallen. Was hast du denn in den drei Minuten gemacht?

**Goldene Hochzeit.** Das seltsame Fest der goldenen Hochzeit feiern am 8. Mai die Schauspieler A. Kafens und Frau in Wilhelmshaven, Alte Straße 13 (Hinterhaus).

## Rüstringer Parteiangelegenheiten.

Meister. Die Funktionäre und Ordner werden gebeten, mit den Massenfesten abzurechnen und die Armbänder und sonstiges Material abzugeben.

**Junglokalgruppe.** Am morgigen Donnerstag wird in den Rüstringer Programms-Arbeitsgemeinschaft unter Leitung des Seniors Hünlich die Frage der "Aufhebung des Privat-eigenums" behandelt.

## Gewerkschaftlich. Versammlungskalender

**Bauarbeiterkommission.** Heute abend 7.30 Uhr findet im Bauarbeiterkonsortium eine Sitzung der Bauarbeiterkommission statt. Die Mitglieder müssen restlos erscheinen. Holzarbeiterverband. Morgen abend machen wir einen Spaziergang. Treffpunkt um 8 Uhr vor unserem Heim. — Heute abend Spiel im Stadtpark.

## Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

**Jugendabteilung.** Donnerstag abend 8 Uhr im "Schützenhof": Gründung der Arbeitsgemeinschaft.

**Verantwortlich für Politik, Religion, allgemeinen Teil und Provinzial: Joachim Kliche, Rüstringen; für den Beauftragten Teil: Joh. Adler, Stade. Druck: Paul Hug u. Co., Rüstringen.**



